

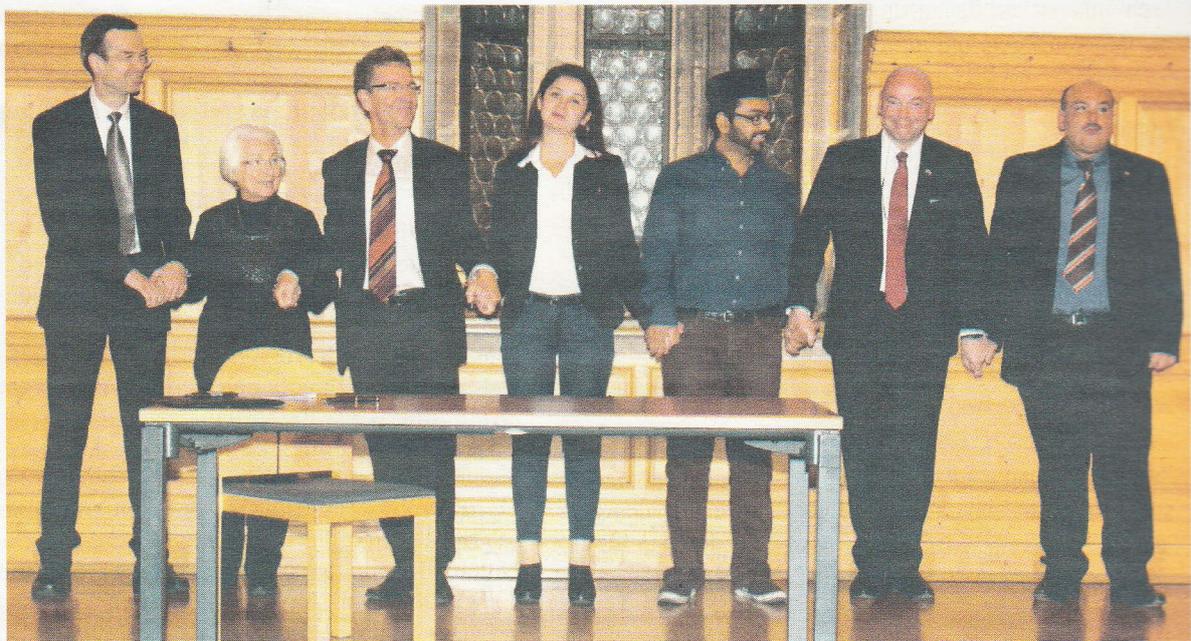
In Nürnberg ist der Rat der Religionen gegründet worden

# „Es ist Zeit gemeinsam aufzubrechen und zu handeln“

Die Symbolik ist deutlich: unmittelbar nach der Unterschrift der Satzung des neuen Rats der Religionen in Nürnberg reichen sich die Repräsentanten von sieben Religionen die Hand. Sie wollen damit zeigen: Wir gehören zusammen.

„Es ist an der Zeit gemeinsam aufzutreten und zu handeln“, sagte Dr. Jürgen Körnlein, evangelischer Stadtdekan und neuer erster Vorsitzender des Rats der Religionen. Insgesamt 16 Männer und Frauen aus sieben Religionen sind im neuen Nürnberger Rat der Religionen vertreten. Für die katholische Kirche sitzt Stadtdekan Hubertus Förster Rat der Religionen. Rund eineinhalb Jahre dauerte es von der Idee bis zur Gründungsversammlung.

„Religionen sind wichtige Träger der Gesellschaft. Sie treten ein für Menschenrechte, Frieden und soziale Gerechtigkeit“, betonte Körnlein. Ziel des Rats der Religionen sei es daher, sich nicht nur in kleiner Runde zu treffen, sondern auch öffentlich wahrgenommen zu werden. „Der Rat der Religionen in Nürnberg versteht sich als Ansprechpartner für die Stadtspitze und den Stadtrat (auch in Konfliktfällen) und als Repräsentanz der Religionen in der Stadtgesellschaft. Er fördert den Dialog, die Vernetzung und das gegenseitige Verständnis unter den in Nürnberg vertretenen Religionen sowie zwischen den



Sieben Religionen – ein Bündnis. (v.l.): Markus Mediger (Bahá'i-Gemeinde), Christine Röhrborn (Buddhistische Gemeinschaft Bodhi-Baum e.V.), Dr. Jürgen Körnlein (ev. Stadtdekan), Serpil Saglam (Alevitische Gemeinde), Sabahodi Ahmde (Ahmadiyya Mulsim Jamaat), Andre Freud (Israelitische Kultusgemeinde) und Yavuz Kizamz (Muslime).

Religionsgemeinschaften und der Stadtgesellschaft“, zitierte Vorsitzender Körnlein die Ziele des Vereins, die in der Satzung so niedergeschrieben sind.

## Respekt und Achtung

Die Grundlagen für die Zusammenarbeit sind laut Körnlein die Achtung des Grundgesetzes und die darin garantierte Religionsfreiheit, die respektvolle Kooperation und die gegenseitige Anerkennung des Existenzrechts der anderen Religionen. Außerdem das Recht auf freie Mei-

nungsäußerung, die Bereitschaft Gemeinsamkeiten zu suchen und Unterschiede zu achten sowie ein Verbot von Diskriminierungen jeglicher Art.

Körnlein zitierte in diesem Zusammenhang auch den katholischen Theologen Hans Küng, der einst gesagt hatte: „Es gibt keinen Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen“.

Es gehe nicht darum einen „schlammfarbenen Einheitsbrei“ zu bilden, sondern die jeweiligen einzelnen Farben sollen klar nebeneinander leuchten. Der neue Vorsitzende skizzierte grob die ersten gemeinsamen Projekte. So wäre es sicherlich sinnvoll, wenn es in Nürnberg auf absehbare Zeit ein „Haus der Religionen“ geben würde. Auch sei durchaus angedacht einen Geschäftsführer zu benennen. Von den beiden großen christlichen Konfessionen gebe es hier auch Signale, die Finanzierung eines Geschäftsführers zu unterstützen.

Körnlein sagte in seiner Antrittsrede, dass manche Probleme der Gesellschaft nicht mit der Antwort einer Religion zu bewältigen seien. Aber auch untereinander seien Hausaufgaben zu erledigen. „Das Miteinander wird uns manchmal nicht leicht fal-

len“, so der evangelische Stadtdekan. Die Satzung regelt übrigens, dass jede Religion nur mit einem Mitglied im Vorstand vertreten sein soll.

Der Rat der Religionen solle durchaus in die Bürgergesellschaft hineinwirken, wünscht sich André Freud von der Israelitischen Kultusgemeinde. Es gehe um ein friedliches Zusammenleben, sagte Serpil Saglam von der Alevitischen Gemeinde. Und Yavuz Kizamz als Vertreter der Muslime betonte: „Es ist ein Zeichen für Deutschland und die Welt. Seht her, wir Nürnberger halten zusammen.“

## Über Gott und die Welt reden

Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly hob die Bedeutung von Religionen für die Gesellschaft hervor, etwa in sozialen, aber auch moralischen und ethischen Fragen. „Sie sollen nicht mehr und nicht weniger als über Gott und die Welt reden“, forderte Maly das neue Gremium auf. Natürlich seien die einzelnen Gemeinschaften verschieden, aber dies sei kein Problem, wenn man sich dem bewusst sei und es thematisiere. Dies dürften die Mitglieder „nicht mit Diplomatie umschiffen, sondern sich ihr stellen“.

**Christoph Gahlau**



Der evangelische Stadtdekan Dr. Jürgen Körnlein unterzeichnet die Satzung. Dahinter steht Christine Röhrborn von der buddhistischen Gemeinschaft Bodhi-Baum e.V.

Fotos: cga